

Pfarrblatt

auf dem Weg sein

Nr. 182-2017-2



Inhalt

Wort des Pfarrers	3
Taufe, Erstkommunion Firmung	4
Ministrant/innen, Erstkommunionkinder	6
Kinderliturgie, Spiegel	7
Pfarre einmal anders betrachtet	8
Chronik, PGR	10
Termine, kfb	11
Blitzlichter	12

Kontakt

P. Theobald Grüner:

Di 17:00 - 19:00 Uhr

Fr 9:00 - 11:00 Uhr

P. Otto Rothhammer:

Mi 9:00 - 11:00 Uhr

PAss. Winfried Kappl:

Di 9:00 - 11:30 Uhr

Mi 10:00 - 12:00 Uhr

Mi 16:30 - 18:30 Uhr

Sekr. Sonja Schnedt:

Di und Do 8:00 - 11:00 Uhr

Tel: 07234 8 41 65

pfarre.ottensheim.at

pfarre@ottensheim.at

**Die Pfarrblätter gibt es zum
Nachlesen auf unserer
Homepage!**

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber:

Pfarre Ottensheim, Bahnhofstr. 2,
4100 Ottensheim

Konzept:

Fachauschuß Öffentlichkeitsarbeit

Karikaturen: Josef Geißler

Layout: Ing. Georg Nöbauer

Druck: COMPACT DELTA, Pucking

Verlags- und Herstellungsort:

4100 Ottensheim

Aus der Redaktion

auf dem Weg sein...

Viele packen in den nächsten Wochen die Koffer oder Reisetaschen, um für eine gewisse Zeit an den ersehnten Urlaubs- oder Ferienort zu kommen. Das Gepäck kann dabei sehr umfangreich werden, weil man für alle möglichen Situationen vorbereitet sein möchte. Andere kommen mit wenigen Sachen über die Runden. Ähnlich scheint es mit der religiösen Ausstattung der Kinder und Jugendlichen heute zu sein. Das ist diesmal das zentrale Thema dieses Pfarrblatts. Es kommen Jugendliche zu Wort, die mit dem Notwendigsten ausgestattet in die Zukunft marschieren. Andere nehmen sehr viel mehr mit und hoffen, dass es ihnen so geht wie den klugen Jungfrauen im Gleichnis aus dem Matthäusevangelium (Mt 25,1-13). Es macht sicher Sinn, nicht nur die Lampe, sondern auch den nötigen Betriebsstoff mitzunehmen.

Mit neuem Elan haben sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderats in die nächste Sitzungsperiode auf den Weg gemacht: Dass Gemeinden bergende, stärkende und verlässliche Stützpunkte an den Lebenwegen der Menschen sein sollen, war ein wichtiger Anfangsimpuls - nachzulesen auf den Seiten 8 und 9.

Siegfried Ransmayr

Gottesdienste im Juli und August

**An allen Sonn- und Feiertagen im Juli und August wird der
Pfarrgottesdienst nur um 9:30 Uhr gefeiert.**

Caritas Haussammlung

Aus aktuellem Anlass möchten wir Sie gerne über ein paar interessante Zahlen informieren.

In OÖ gibt es 487 Pfarren. In 405 davon wird noch im klassischen Sinn von Tür zu Tür gesammelt.

Das Spendenergebnis betrug in Ottensheim in den letzten 5 Jahren durchschnittlich 13.370 Euro. Bei uns gehen 51 Sammler und Sammlerinnen von Tür zu Tür. 41 davon sind Frauen. In diesem Jahr haben zwei aufgehört und eine Sammlerin konnten wir dazu gewinnen.

Das Durchschnittsalter der Caritas-Haussammler/innen in Ottensheim beträgt 64 Jahre.

Eine Frau hält der Haussammlung seit unglaublichen 35 Jahren die Treue. Immerhin gehen 16 Männer und Frauen länger als 25 Jahre in Ottensheim von Tür zu Tür. 4 gehen länger als 20 Jahre, 8 länger als 15 Jahre und 9 länger als 10 Jahre.

Eine beachtliche Leistung. Allen sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.

Arbeitskreis Soziales
Sonja Schnedt



Wort des Pfarrers

Werte Leserinnen und Leser unseres Pfarrblattes!

Nach einem sehr intensiven Arbeitsjahr hat jeder und jede Sehnsucht nach einer Zeit zum Ausruhen, zum Leben anderswo und anderswo. Das ver gönne ich allen, besonders denen, die es brauchen. Aber auch das Nachher muss im Blick bleiben. Das Nachher ist oft das Neue, wie der Beginn im Kindergarten, der Eintritt in die Schule, Berufsausbildung oder Studium, Partnersuche und Gründung einer Familie, Berufswechsel oder Übernahme höherer Verantwortung, schließlich die Pensionierung - und dann? Wenn dann mehr und mehr der Blick in den Rückspiegel des Lebens üblich wird, wünsche ich niemand das Aha-Erlebnis folgender Geschichte:

Eines Morgens nahm ein Jagdhund die Witterung auf und verfolgte einen kapitalen Rehbock. Dessen Fährte hatte aber gerade ein Fuchs gekreuzt, dessen Witterung noch ganz frisch war. So jagte der Hund dem Fuchs hinterher. Die Spur des Fuchses hatte vor wenigen Minuten ein Karnickel gequert, und schon hetzte der Hund dem Karnickel nach. Dessen Fährte hatte ein Eichhörnchen gekreuzt. Dem eilte der Jagdhund hinterher. Eine Feldmaus war über die Spur des Eichhörnchens gelaufen, und nun wurde sie vom Hund gejagt. Schon spürte die Feldmaus den heißen Atem des Verfolgers, da verschwand sie in ihrem Loch. Der Jagdhund, der morgens ausgezogen war, einen Rehbock zu erjagen, jaulte am Abend vor einem Mauseloch.

Mag sein, dass hie und da im persönlichen Leben, im Leben der Pfarrgemeinde oder der Kirche Anklänge an diese Geschichte wahr scheinen. Die Spur und Witterung des Lebens und eines Christen bleibt die Spur Jesu. Das Ziel als Bruder oder Schwester Jesu bleibt Gemeinschaft mit Gott, der mein Leben annimmt, trägt und vollendet.

Dass dieses Grundvertrauen trotz vielem wächst, wünsche ich allen für die kommende Zeit.

Danke allen, die diesen Grundwert leben und verbreiten.

Herzlich von

Vom Pfarrhof und Pfarrheim

Seit kurzem strahlen der Pfarrhof und das Pfarrheim in neuem Kleide. Im Inneren sind noch einige Fertigungsstellungsarbeiten zu erledigen wie Türen, Fußböden in den Kanzleien, Glasarbeiten, Einrichtung der Küchen und WCs, sowie die Baureinigung. Dann sind Übersiedlung der Kanzlei, des Archivs und meiner Wohnung angesagt sowie die Rückführung der Gebrauchsgegenstände der Küchen und der Geräte für die Reinigung.

Auch die Spiegelgruppen und die Regionalcaritas müssen um- und einziehen. Diese noch bevorstehenden Arbeiten sind eine Grundvoraussetzung dafür, dass diese Häuser nicht nur schön sind, son-

dern vor allem mit Leben erfüllt werden. Denkmalschutz ist gut und notwendig, manchmal auch ein bisschen verrückt, wichtiger ist aber, dass ein kirchliches und daher denkmalgeschütztes Haus benützt und nicht zu einem Herzeigehaus wird. Der Pfarrer steht ja auch in gewisser Weise unter Denkmalschutz, Museumswärter braucht er nicht sein oder werden. Ohne mich zu weit aus dem Fenster zu lehnen, arbeiten „wir?“ darauf hin, dass Pfarrheim und Pfarrhof mit Septemberbeginn wieder benützbar sind. Bei einem Tag der offenen Tür am 10. September 2017 laden wir die Interessierten ein, zu sehen, was mit dem Kirchenbeitrag oder der Spende

geschaffen worden ist.

Daher ein herzlicher Dank allen, die gearbeitet und/oder gespendet haben.

Bis jetzt haben wir 480.000 € an Rechnungen bezahlt. Ab sofort erhalten wir aus dem „Kirchenbeitrag“, den die Diözese verwaltet, den Budgetanteil von 230.000 €, danach dankenswerterweise den gleichen Betrag vom Stift Wilhering. Diese Summe ist für den Abschluss und die „notwendigen Kleinigkeiten“ leider nicht ausreichend. Zu den bisher gespendeten 30.000 € fehlen uns noch 30.000 €. Daher noch einmal die Bitte um Spenden auf das Pfarrkonto.

Taufe - Erstkommunion - Firmung- was dann?

Wie denken Jugendliche aus Ottensheim über die Kirche? Sind junge Menschen für die Verbreitung des Glaubens erreichbar, in einer Zeit, wo wir uns fast ausschließlich über elektronische Medien mitteilen? Was bedeutet es den Burschen und Mädchen, gefirmt zu werden?

Wir haben nachgefragt:

Moritz, 14 Jahre alt, wohnt in Ottensheim und besucht die 4. Klasse der NMS Ottensheim. Moritz steckt mitten in der Firmvorbereitung, die, wie er findet, sehr zeitaufwändig ist. Ihm wäre lieber, einfach am Firm-Gottesdienst teilzunehmen und dann die Firm-Karte in Händen zu halten. Nicht weil er mit der Kirche nichts am Hut hat, sondern weil er dort nichts Neues erfährt, wie er meint. Ein Firmprojekt, an dem er teilgenommen hat, fand im Stift Wilhering statt. Das fand Moritz gut, weil er dort viele ehemalige Volksschulkollegen getroffen hat und es sich wie bei einem Klassentreffen anfühlte. Zur

Firmvorbereitung gehört für Moritz auch der Besuch von Sonntags-Gottesdiensten. „Damit ich weiß,



wie es in der Kirche so zugeht“, wie er meint. Über eine WhatsApp-Gruppe verabredete er sich mit Freunden zu den jeweiligen Gottesdiensten. „Siebenmal war ich, jetzt ist’s genug“. Und wieder ist nicht das mangelnde Interesse der Grund, sondern das frühe Aufstehen. So richtig erreichen tut ihn das Gesagte auch nicht, was nichts mit seinem Glauben zu tun hat. Er erzählt mir, dass er sich auf jeden Fall als Christ bekennt, wenn er danach gefragt wird. Die Zehn Gebote einzuhalten findet er „unmöglich durchführbar“. In der Kirche Feste zu feiern, wie zum Beispiel die Erstkommunion, findet Moritz schön und er möchte gerne auch einmal kirchlich heiraten. Das ist mit ein Grund für ihn, sich firmen zu lassen. Er möchte keines der Sakramente auslassen, damit er sich die Möglichkeit, kirchlich zu heiraten, nicht verbaut. Seine Mutter unterstützt ihn, oder, wie er es nennt: „Sie gibt mir den Tritt in die richtige Richtung!“. Und auf die Frage, ob er von seiner Mutter zur Firmung überredet

werden musste, verneint er und sagt: „Meine Mutter findet, man soll im Glauben gefestigt sein und irgendwie hat sie ja immer Recht mit dem, was sie sagt.“

Weniger seine Zustimmung finden die vielen Regeln, nach denen ein Gottesdienst abgehalten wird.

Mit anderen Religionen beschäftigt Moritz sich fast ausschließlich im Religionsunterricht. Die Möglichkeit sich davon abzumelden nutzte er nicht. „Die zwei Wochenstunden mehr tun nicht weh und Herr Kappl (der Religionslehrer) macht das wirklich gut.“

Wir unterhalten uns über die Geschichten in der Bibel und Moritz glaubt an sie, wenn auch nicht wortwörtlich. „Ich glaube, da war einer, der sehr mächtig war“, erzählt er mir, „und ich glaube, dass es nach dem Tod nicht vorbei ist.“ Jungschar-Gruppen kennt Moritz nicht. Der Begriff ist ihm fremd und als ich ihm erzähle, was das ist oder sein kann, meint er: „Ich glaube nicht, dass ich sowas brauche. Wir haben WhatsApp-Gruppen, wie zum Beispiel fürs Eislaufen oder für andere Unternehmungen, und wenn wir uns treffen wollen, dann tun wir das einfach.“

Tamineh, 14, und ihre 17jährige Schwester **Lilith** nehmen gerade an der Firmvorbereitung teil. Im Gespräch mit mir sind sie sich einig, dass die Vorbereitung für dieses Sakrament wichtig ist. „Sonst würde die Bedeutung dafür zu wenig klar sein“, meint etwa Lilith. Sie ist es auch, die sehr deutlich formuliert, was ihr die Firmung bedeutet: „Ich sage „Ja“ zur Kir-





che. Wobei es für mich mehr ein Ja zur pfarrlichen Gemeinschaft in Ottensheim ist. Ich fühle mich wohl in dieser Gemeinschaft und schätze es sehr, dass es Menschen gibt, die sich einbringen. P. Theobald ist dabei sehr wichtig für mich. Ich bin mit ihm aufgewachsen. Er hat beinahe etwas Großväterliches für mich.“

Tamineh glaubt nicht, dass sich etwas durch die Firmung verändern wird. Vielmehr ist es ein Ritual, ein Fest, an dem sie gerne teilnimmt. Religion bei Pauline Wielend in Ottensheim bedeutete für die Schwestern Sesselkreis, offenes Reden über sich selbst und Gott. Im Gymnasium kam dann der Frontalunterricht nach Lehrplan. Das Abmelden vom Religionsunterricht war für die beiden nie Thema. Nicht nur, weil sie in eine katholische Privatschule gehen. Auch weil sie die Auseinandersetzung mit Religion spannend und lehrreich finden. Und weil im Unterricht Zweifel an der Geschichte Jesu zugelassen werden.

Gottesdienste werden von ihnen hauptsächlich zu den kirchlichen Feiertagen zusammen mit der Familie besucht. Auf die Frage, ob Gottesdienste anders gestaltet werden sollten, damit mehr Jugendliche sie besuchen, sind sich beide einig: Es würde nichts ändern.

Ich habe das Gefühl, für beide ist Kirche fester Bestandteil ihres

Lebens. Manchmal wird am Glauben gezweifelt und manchmal wird einfach „konsumiert“.

Kaly ist 15, in Brasilien geboren und mit ungefähr 10 Jahren nach Ottensheim zu seinem Vater und seiner neuen Familie gekommen. In Brasilien ist es nicht üblich, sich schon als Kleinkind taufen zu lassen und später hat Kaly es nicht mehr nachgeholt und ist somit ungetauft. Als sich seine Freunde für die Firmung angemeldet haben, hat er kurz darüber nachgedacht die Taufe nachzuholen, um auch an der Firmung teilnehmen zu können. Schließlich hat er sich doch zu wenig darum gekümmert und jetzt, meint er, ist es zu spät. Er glaubt nicht, dass er die Taufe noch einmal nachholen wird. In Brasilien ging er jeden Sonntag mit seiner Oma in die Kirche. Manchmal auch wochentags. Seine Oma ist sehr katholisch. Mit ihr hat er auch immer gebetet. Diese Tradition ist ihm in Österreich abhandengekommen. Den Religionsunterricht der VS Ottensheim hat Kaly immer besucht und bei der Erstkommunion durfte er auch mitmachen. Das ist ihm noch sehr positiv in Erinnerung. Trotzdem hat er sich jetzt in der 4. Klasse der NMS vom Religionsunterricht abgemeldet. Für Kaly ist Religion die Erinnerung an die Zeit, wo er mit seiner Oma Messen besucht

hat und kirchliche Feste gefeiert wurden. Er selbst befasst sich nicht mit Religion. Er lebt intensiv für seinen Sport, trainiert täglich Judo und bestreitet am Wochenende Kämpfe. Vor einem Kampf das Kreuzzeichen zu machen, wird dann wahrscheinlich auch für ihn dazugehören.



Als wir uns in unserem Arbeitskreis über das Thema Jugend unterhielten, fühlte sich das Thema schwer und perspektivenlos an. Das Nachfragen bei den Jugendlichen hat bei mir dazu beigetragen, dem Thema wieder etwas zuversichtlicher und unbeschwerter zu begegnen. Danke für eure Gespräche!

Sonja Schnedt



WAS WENN DER HERR UNS HEUTE BEGEGNEN WÜRD?E?

Ministrant/innen

Die Ministrant/innen verdeutlichen, dass Priester oder Wortgottesdienstleiter/innen den Gottesdienst nicht alleine feiern.

Dass sich Minis, wie sie gerne genannt werden, auch außerhalb der Gottesdienste gerne treffen, erzählen uns drei von ihnen.

Sarah G.: *Ich bin gerne Ministrantin, weil man viel über den Glauben erfährt. Man kann zusätzlich Ratschen und Sternsingen gehen. Das Tolle am Sternsingen ist, dass man armen Menschen helfen kann. Beim Ratschen sammeln wir Geld für unseren jährlichen Ausflug, der immer lustig ist. Außerdem finde ich das monatliche Ministrantentreffen toll, weil wir immer abwechslungsreiche Sachen machen (zB.: Spiele spielen, ein Quiz über den Glauben spielen, ...) Wir sind zwar wenige Ministrant/innen, aber es ist trotzdem*

toll, weil ich mich mit jedem von ihnen gut verstehe. Als Abschluss eines Arbeitsjahres bekommen wir für unseren Dienst ein Taschengeld.

Klara M.: *Ministrantin-Sein ist wunderbar. Egal wo wir hingehen, beim Sternsingen oder nach einem Gottesdienst, überall freuen sich die Leute, wenn sie uns sehen, und oft werden wir angelächelt. Besonders intensiv finde ich es bei Begräbnissen, wenn man die lieben Verstorbenen auf ihrem letzten Weg begleitet.*

Es ist immer lustig und wir verstehen uns untereinander, helfen uns und haben gemeinsam Spaß, egal ob in der Sakristei, beim Minitreffen oder beim Miniausflug. Ministranten um den Altar sind wie die Engel im Himmel, die um Gott tanzen.



Xaver H.: *Mir gefällt am Ministrieren am besten, dass man miteinander ist und miteinander arbeiten kann. Die Ausflüge haben mir bis jetzt immer gefallen. Man kann immer wieder etwas dazu lernen.*

Ich danke allen Ministrant/innen für ihren Dienst und die gute Gemeinschaft.

Wenn auch du Interesse hast, ruf mich einfach unter 0676/87766273 an oder melde dich in der Sakristei.

PAss. W. Kappl

Lieblingsspeisen der Ottensheimer Erstkommunionkinder



Alle sitzen an einem Tisch, alle, ob jung oder alt, dick oder dünn, groß oder klein.

Alle nehmen sich Zeit für gemeinsame Minuten, in denen gegessen und gesprochen wird. Später steht man auf, gestärkt und bereit für

den nächsten Schritt. Dieses Innehalten, diese Begegnung im gemeinsamen Mahl verbindet und führt weiter.

Die Erstkommunionkinder haben die Lieblingsrezepte aus den Familien aufgeschrieben und Pauline Wielend in den Religions-

unterricht gebracht. Pauline sammelte, lektorierte und stellte diese zusammen, Agnes und Ulrich Kehrer fotografierten und übernahmen die grafische Gestaltung, professionell und mit viel Liebe und Originalität.

Das Buch macht Sinn auf mehreren Ebenen. Der Erlös des Buches schafft Verbindung zu unseren Flüchtlingskindern, die so am Mittagessen der Schule teilhaben können.

Irmgard Thanhäuser

Wer diese Idee zusätzlich unterstützen will:

Kontonummer:

AT16 3473 2000 0017 2957

Kontoinhaber: Marktgemeinde Ottensheim, Volksschule

Zahlungsreferenz: Kochbuch der Erstkommunionkinder

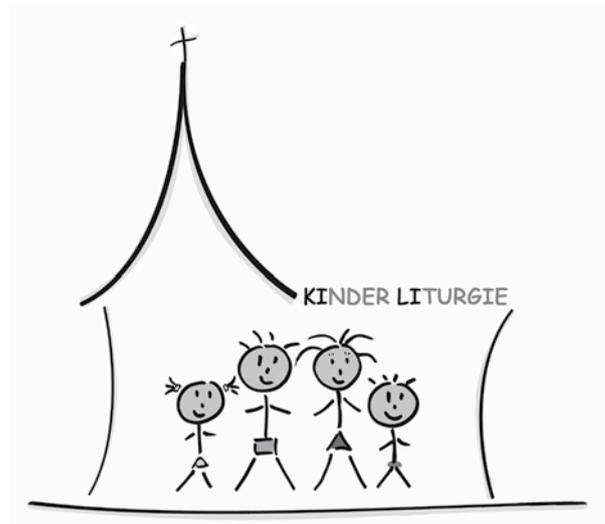
Kinderliturgie

Dürfen wir vorstellen: **Unser neues Logo!**

Beim Durchlesen der vielen Pfarrblätter ist uns aufgefallen, dass die Kinderliturgie mit keinem eigenen Logo vertreten ist. Also haben wir darüber beraten und uns ausgetauscht, was ein Logo alles können soll:

- Es soll auffallen, aber nicht auffällig sein. Es soll in Farbe gut aussehen, aber auch schwarz-weiß gut wirken. Es soll aufzeigen, was Kinderliturgie bedeutet und gleichzeitig neugierig machen.
- Darüber hinaus habe ich nachgelesen, wofür ein Logo noch wichtig sein kann. Durch das kontinuierliche Auftreten soll das Vertrauen des „Kunden“ geweckt werden, habe ich erfahren.
- Ein Logo soll unseren Bekanntheitsgrad steigern und Zusammenhalt und Identität (nach außen und nach innen) schaffen.

Ob wir all das mit unserem Logo geschafft haben?



Einen herzlichen Dank für seine Bemühungen möchten wir Christian Grad aussprechen, der uns bei der Umsetzung unserer Ideen großartig unterstützt und das Logo in dieser Form erst ermöglicht hat.

Ich freue mich sehr über unser neues Logo! Und wenn der Bekanntheitsgrad unseres Tuns dadurch steigt und viele von Euch jeden ersten Sonntag im Monat den Familien-Gottesdienst besuchen, hat sich der Aufwand bereits gelohnt!

Sonja Schnedt

SPIEGEL
Kinder · Eltern · Bildung

Zurück zu den Wurzeln

Endlich - die SPIEGEL - Spielgruppen ziehen im Sommer wieder ins Pfarrheim! Das **SPIEGEL-Team** freut sich auf viel Platz in den neu gestalteten Räumlichkeiten. Alle Eltern und Großeltern mit Babys und Kindern ab 6 Monaten sind eingeladen, bei den **Spielgruppen** mitzumachen. Gemeinsam singen, reimen, spielen und Spaß haben steht im Mittelpunkt - einfach anmelden bei Sonja (0650/8902407) oder Julia (0699/81662183).

- Außerdem im Programm: Holzwerkstatt am Donnerstag, 5. Oktober 2017, um 15 Uhr (ab 2 Jahren in Begleitung, 4 Euro).
- Am Dienstag 10. Oktober 2017, kommt um 15 Uhr der Kasperl und hilft Maulwurf Paulchen (ab 2 Jahren, ca. 1/2 Stunde, 5 Euro).
- Am Mittwoch 11. Oktober 2017, ist Drachen basteln angesagt: von 15-17 Uhr mit Spielzeit und mitgebrachter Jause (7 Euro Materialbeitrag).
- Ab Montag, 6. November 2017, von 15-16 Uhr startet die **Englisch-Spielgruppe** für Kinder ab 3 Jahren mit Begleitung (5x 25 Euro).

Der SPIEGEL-Treffpunkt Ottensheim bietet auch eine **Mutige Spielgruppe** - für Kinder ab ca. 1 1/2 Jahren ohne Begleitung. Anmeldung bei Simone Aigner: 0664/1523018.

Infos auch auf der Webseite: spielgruppe.ottensheim.at

Das SPIEGEL-Team heißt alle Mamas, Papas, Omas und Opas mit ihren Zwergen willkommen!

Sonja Zachl & Julia Anselm



Pfarre - einmal anders betrachtet: Stützpunkt am Lebensweg

Der Pastoraltheologe Herbert Haslinger vergleicht in einem anschaulichen Bild eine gegenwartsfähige und zukunftstaugliche Pfarrgemeinde mit einer Berghütte - ein Bild, das Weite und Umdenken erfordert ...



Foto: commons.wikimedia.org

Ort für Jede/n

In einer Berghütte findet jede/r Unterkunft, auch wer nicht Mitglied in einem Alpenverein ist. Für Menschen, die unterwegs sind, soll sie Schutz, Stärkung und Orientierung bieten. Sie ist nicht für sich selbst da, sondern hilft, dass Menschen ihren Weg bewältigen können und so ans Ziel gelangen.

Ort der Stärkung

In einer Berghütte müssen nicht alle mitarbeiten. Wer kommt, soll zuerst ausruhen, sich stärken, Schutz finden und Gesellschaft erleben können. Natürlich braucht es dafür auch diejenigen, die die Versorgung aufrecht erhalten, aber wenn die Atmosphäre einladend ist, werden sich auch Leute finden, die bereit sind, mit anzupacken.

Verlässliche Orte

Berghütten bilden sichere, verlässliche Orte. Ein Wanderer muss sich verlassen können, dass sie wirklich am angegebenen Ort zu finden sind und zu den angekündigten Zeiten Einlass gewähren. Sie sind leicht zu finden, weil sie am Weg stehen, dort, wo die Menschen vorbei kommen. Sie gehört den

wandernden Menschen, ist nicht für sich selber da. Sie dient den Menschen und nicht der Selbstpräsentation.

Funktionsgerechte Ausstattung

Berghütten sind in der Regel einfach ausgestattet, sie bieten „Not-Wendiges“. Sie sind kein edler Ort für besondere Menschen - Bergsteiger/innen fühlen sich in ihnen unabhängig von Namen und Rang verbunden und gleichgestellt - wer sich besser vorkommt und dies andere spüren lässt, fällt negativ auf.

Menschen in Berghütten stehen auf gleicher Ebene; sie tauschen ihre Geschichten und Erfahrungen aus und hören einander zu.

Vorzug für Schwache

Die es am meisten brauchen, haben in einer Berghütte Vorrang: Diejenigen, die am meisten frieren und durchnässt sind, sitzen am dichtesten beim Feuer, Verletzte oder Erschöpfte werden mit Vorzug behandelt. Gerät jemand in Not, sind auch unwirtliche Verhältnisse für Hüttenwirt und Gäste kein Hindernis, auszurücken.

Zusammengehörigkeitsgefühl

Menschen in Berghütten fühlen sich darin verbunden, auf dem Weg zu sein. Sie verbindet ein Zusammengehörigkeitsgefühl ohne Druck, alles gemeinsam machen zu müssen. Niemand muss Rechenschaft ablegen, ob, wann und wie oft er/sie kommt.

Auch Fremde sind willkommen

Auch Fremde sind willkommen und haben ihren berechtigten Platz in der Berghütte, denn ihnen fallen oft Dinge auf, die den Einheimischen nicht bewusst

oder allzu selbstverständlich sind. Und sie sind andere Wege gegangen, von denen sie erzählen können. Sie bilden durch ihren Außenblick ein wertvolles Korrektiv.

Hüttenwirte im Dienst der Wanderer

Wirte/innen einer Berghütte stehen mit ihrer Autorität im Dienst für die Wanderer. Sie müssen die Wege kennen, um brauchbare Auskünfte geben zu können und sie haben die Pflicht, auf Fehlverhalten hinzuweisen. Dazu ist es notwendig, dass sie die Wege selbst gegangen sind und immer wieder einmal gehen. Sie haben Wegerfahrung und sie haben ein Gespür für die Menschen, die in der Hütte Platz nehmen. Sie sorgen dafür, dass die Berghütte funktioniert - im Miteinander und Füreinander.

Hüttenwirte - keine Gurus

In Berghütten, von denen Menschen nicht mehr weggehen, läuft etwas falsch. Wirte dürfen nicht darauf aus sein, Wanderer an sich zu binden; vielmehr sollen sie ihnen Stärkung ermöglichen und helfen, den eigenen richtigen Weg zu finden. Sie gehen einen Vermissten oder Verletzten suchen und lassen die anderen alleine in der Hütte zurück, darauf vertrauend, dass diese in der Zwischenzeit auch ohne sie zurecht kommen.

Pfarrgemeinde als Berghütte ...

Wenn wir nun statt Berghütte, Wanderer und Hüttenwirt jeweils Pfarrgemeinde (Institution wie auch Menschen, die sich hier versammeln), Menschen und Seelsorger/innen einsetzen, wird deutlich: Gemeinden sollen bergende, stärkende und verlässliche Stützpunkte an den Lebenswegen der Menschen sein.

Was dieses Bild verdeutlicht: Jedes Amt, jeder Fachauschuss, ja, jede Tätigkeit in einer Pfarr-

gemeinde ist dafür da, dass die befreiende Botschaft Jesu Christi für die Menschen erfahrbar wird. Jede Tätigkeit im Dienst der Pfarre ist da um mitzuhelfen, dass Menschen den Glauben an das Leben nicht verlieren. Wir müssen uns immer wieder die Frage stellen, ob Menschen - vor allem erschöpfte und hungrige - in unserer Gemeinde einen Stützpunkt finden, der ihnen hilft, auf ihrem Weg zu einem Leben in Fülle weiter zu kommen.

Qualität anstelle von Quantität

Das erfordert bisweilen ein Umdenken, wenn wir nicht die Mitgliederzahl oder die Zahl der Gottesdienstbesucher/innen, sondern - um der Menschen willen - die Lebensqualität im Auge haben wollen. Denn es bedarf auch der Erkenntnis, dass es Menschen gibt, die diese Berghütte nicht oder nicht so oft brauchen und dennoch ans Ziel gelangen.

In diesem Sinne kann Pfarre jene Aufgabe erfüllen, die Jesus gelebt hat: Er ist den Schwachen und Bedürftigen aktiv nachgegangen und hielt für alle Menschen das Angebot seiner Botschaft bereit. Es ging ihm nicht um sein Ansehen und seine Macht, sondern um das Wohl der Menschen - zusammengefasst in einem Satz Jesu:

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10)



Foto: Georg Nöbauer

Chronik



Das Zeichen der Gotteskindschaft erhielten:

19.02.17: Lisa Hödl
26.02.17: Tina Stürmer
11.03.17: Maximilian Schauer
26.03.17: Luna Mairhofer
02.04.17: Tristan Dunzinger
08.04.17: Leo Wirleitner
22.04.17: Jonathan Füßl
29.04.17: Esther Serghlhuber
29.04.17: Vincent Serghlhuber
29.04.17: Emma Sachsperger
30.04.17: Ines Moser
07.05.17: Ben Leitner
14.05.17: Wolfgang Reiter



Zu Gott heimgegangen sind:

13.03.17: Maria Radinger (93)
18.03.17: Stephanie Landl (78)
01.04.17: Werner Proyer (72)
26.04.17: Franz Grilnberger (59)
06.05.17: Johann Klug (76)
11.05.17: Maria Mair (84)

Pfarrgemeinderat



In der konstituierenden Sitzung des neuen PGR's am 20. April 2017 wurde die Leitung des PGR's gewählt. Obmann ist Siegfried Ransmayr und sein Stellvertreter Georg Nöbauer, Schriftführerin Fr. Sonja Schnedt. Pfarrer Pater Theobald und Pastoralassistent Winfried Kappl sind von Amts wegen Mitglieder der Leitung.

Auf Wunsch des Pfarrers bleibt die Zusammensetzung des bisherigen Fachausschusses für Finanzen und Gebäudeverwaltung bis zum Abschluss des Projektes der Sanierung Pfarrhof-Pfarrheim unverändert. Obmann ist Stefan Lehner.

Die weiteren Arbeitsgruppen für Liturgie und Kinderliturgie, Soziales, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit werden erst in der 2. Sitzung am 22. Juni gebildet und fixiert. Die bisherigen Mitglieder dieser FA sind herzlich eingeladen, weiterhin mitzuarbeiten, auch wenn sie nicht mehr in den PGR gewählt sind.

Vielleicht gibt es auch Arbeitsgruppen zu neuen bzw. notwendigen Themen und Aufgaben. Interessierte an Themen und Aufgaben aus der Pfarrbevölkerung sind

herzlich willkommen und werden gebeten, sich in der Pfarrkanzlei oder einem Leitungsmitglied zu melden.

Eine einschneidende Veränderung ist, dass P. Otto Rothammer ab 1. September 2017 Pfarrprovisor in Vorderweißenbach und Kaplan in Bad Leonfelden sein wird.

Wir haben ihn kennengelernt als fähigen, erfrischenden und liebenswerten Priester. Nicht wenige sind dankbar, dass er an 2 Sonntagen im Monat zu erleben, zu hören und zu sehen war im Dienst und darüber hinaus. Unsere besten Wünsche begleiten ihn in den „hohen Norden“.

Danke an alle, die die Pfarrgemeinderatswahl vorbereitet und durchgeführt haben, und vor allem an diejenigen, die durch die Abgabe ihrer Stimme ihr Interesse und ihre Unterstützung für diese ehrenamtliche Arbeit dokumentiert haben.

Dem Pfarrgemeinderat wünsche ich Freude, Kreativität und gutes Zusammenwirken im Sinne einer Nachhaltigkeit für unsere Pfarre.

P. Theobald Grüner

Neue Wortgottesdienstleiterin

Sehr erfreulich ist, dass Frau Christa Mitter bereit ist, Wort-Gottes-Feiern zu leiten. Sie ist auf Grund ihrer theologischen Ausbildung dazu befähigt. Das praktische Hineinwachsen in diese verantwortungsvolle Aufgabe ist in den letzten Monaten mit Fr. Gisela Kneidinger geschehen.

An einem kommenden Sonntage wird Frau Christa Mitter in dieser Aufgabe der Gottesdienstgemeinde vorgestellt.

Wir wünschen ihr Freude und viel gutes Gelingen bei all dem, was sie in den Gottesdienst einbringen möchte (und auch soll). Das überflüssige Beurteilen und Gerede möge ihr erspart bleiben.

P. Theobald Grüner



So, 4. 6. 2017 - **Pfingstsonntag**

Sendung des Geistes Gottes

8.00 und 9.30: Pfarrgottesdienst

Di, 6. 6. 2017, 15:30 Firmprojekt

BESINNUNG+Abschluß bis 18 Uhr

im Pfarrsaal und Kirche

Di, 6. 6. 2017, 20:00 Treffen der IGWelt

im Cafe Casagrande

Sa, 10. 6. 2017, 10:00 **Firmungsgottesdienst**

in Ottensheim mit Abt Dr. Reinhold Dessl
Aufstellung ab 09:30 Uhr auf der Nordseite der
Kirche und gegen 10:00 Uhr Einzug über den
Kirchenvorplatz in die Kirche.

Achtung es ist auch der Frauenkunsthandwerks-
markt ab 10:00 Uhr!

Do, 15. 6. 2017, 9:30 **Fronleichnam**

Fest des Leibes und Blutes Christi

Pfarrgottesdienst mit drei Stationen:

Kirchenvorplatz, Welle und Rodlgelände beim
Flüchtlingsboot.

Do, 22. 6. 2017, 20:00 Pfarrgemeinderatssitzung

Mi, 28. 6. 2017, 19:00 Abschlussfest der

Katholischen Frauenbewegung

mit Gottesdienst, anschließend Ausklang im Café
Casagrande

So, 2. 7. 2017, 09:30 **Pfarrgottesdienst**

Im Juli und August ist an Sonn- und Feiertagen
nur ein Pfarrgottesdienst um 9:30 Uhr

So, 2. 7. 2017, 10:30 Ministrant/innen-Treffen im

Pfarrsaal

Di, 4. 7. 2017, 20:00 Treffen der IGWelt

im Cafe Casagrande

So, 16. 7. 2017 - Reisegruppe mit PAss. W. Kappl im

Norden von Irland bis 23. Juli.

(PAss. Kappl bis 15.08. im Urlaub)

So, 27. 8. 2017, 19:00 - **OASE**

im Altarraum der Pfarrkirche

Di, 5. 9. 2017, 20:00 - Fachausschuß Öffentlichkeits-

arbeit

So, 10. 9. 2017, 08:30 **Tag der offenen Türe**

in Pfarrheim und Pfarrhof

Mo, 11. 9. 2017, 08:00 Eröffnungsgottesdienst

der Neuen Mittelschule

So, 24. 9. 2017 - **Erntedankfest**

So, 8. 10. 2017, 09:30 Gottesdienst für Ehejubilare

Wallfahrt der kfb

... in den Bibelhof nach Lest und ins Kräuterdorf Hirschbach

Unfreundliches Wetter, der kalte „böhmische“ Wind – eigentlich keine guten Bedingungen für die 49 Teilnehmerinnen unserer Wallfahrt nach Lest in den Bibelhof. Doch Martin Zellinger, Leiter des Hofes, ließ uns die unwirtlichen Wetterbedingungen rasch vergessen. Anschauliche Darstellungen von Szenen und viele Informationen dazu ließen biblische Ereignisse für die Teilnehmerinnen lebendig werden. Mit einer Gebetszeit wurde dieser berührende Vormittag abgeschlossen. Es ging weiter zum Kräuterwirt in Hirschbach, wo wir unser Mittagessen sehr genossen haben. Den Nachmittag verbrachte ein Teil im Bauernmöbelmuseum, die meisten nahmen an der Führung im Kräuterstadl in Hirschbach teil. Dort gab es auch die Möglichkeit, allerhand gesunde Kräuter, Tees, Gewürze, Schnäpse und Liköre zu kaufen. Den Tag beschlossen wir mit einem Abendlob in der Kirche von Hirschbach. Es war eine schöne Wallfahrt, die uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Eva Zapfl



Johannes der Täufer am Jordan.

Martin erinnert alle Frauen an die eigene Taufe:

„Erinnere dich, du bist eine von Gott geliebte Tochter.“

Erstkommunion 2017



Foto: Ingo Lacheiner



Foto: Ingo Lacheiner



Foto: Christof Huemer

Firmlinge aus Ottensheim 2017



Foto: PAss Winfried Kappl